

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128|LOG_0019

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Herrn Doct. Bensons Geschichte des Petrus, und der Absfassung seines ersten Briefes.

Su bessrem Verstande dieses Briefes wird es nüglich seyn, einige Untersuchung,

I. über das Leben und die Gemüthsart des Apostels Petrus,

II. über die Personen, an die er geschrieben hat, und

III. über die Umstände, worin sich die Sachen damals befanden, und über seine Hauptabsicht in diesem Briefe, anzustellen.

Die I. Abtheilung.

Was das Leben und die Gemüthsart des Apostels betrifft: so war er zu Bethsaïda a), einem Flecken, oder einer kleinen Stadt in Obergaliläa, nicht weit von Capernaum, geboren. Bethsaïda gehörte unter den Stamm Naphtali, und lag an der westlichen Küste der See von Tiberias, welche in den vier Evangelien bisweilen die See von Gennesaret, und zu andern Zeiten die See von Galiläa, genannt wird ⁽³³⁵⁾). Die Stadt, glaubet man, habe ihren Namen von den Fischern, welche darinn wohneten, bekommen: denn das Wort, Bethsaïda, bedeutet eine Wohnung von Fischern b). Dasselbst wohnte Jonaß, der Vater des Andreas und des Petrus. Er war ein Fischer, und machte sein Werk daraus, in den nahe gelegenen See zu fischen.

a) Joh. 1. 45. b) Das Wort, οἶκος, bedeutet ein Haus; und πόντος sowol Fischer als Jäger. So haben einige griechische Schriftsteller die Worte θάρη

und ζύγος für Fischen und Jagen gebraucht. Maxime Roland. Palæstina sacr. p. 653. und Luc. 5. 4-8.

Jonaß war aus dem Geschlechte der Juden, und beschnitte daher seinen Sohn am achten Tage seiner Geburt, da er ihn Simon oder Simeon nannte. Er ward in seines Vaters Handhierung auferzogen c): aber auch in dem Gottesdienste der Juden. Er ward gelehret, den Messias zu erwarten, der zu derselben Zeit kommen sollte. Jedoch ich glaube, daß Simon vorher, ehe er ein Jünger Jesu ward, ein Jünger von Johannes dem Täufer gewesen sey. Denn 1) sein Bruder Andreas war ein Jünger Johannis des Täufers, und scheint dem Simon Nachricht gegeben zu haben, daß er den Messias gefunden hätte: als etwas, das sie beide erwarteten; eine Person, wornach sie beide gleich sehr verlangte d). Ein anderer Grund ist 2) daß wir nicht lesen, daß unser Herr den Simon getauft hätte; gleichwie wir es auch von seinem Bruder Andreas nicht lesen: obwohl dieser Umstand allein und für sich selbst nicht beweisen möchte, daß sie beide vom Johannes getauft seyn sollten. Noch ein Grund ist 3) weil Simon so bereitwillig zu Jesu gieng und sein Jünger ward, sobald nur die erste Vorstellung davon an ihn geschehen war: dieses würde er schwerlich gehan haben, wenn er nicht vorher dazu vorbereitet gewesen wäre e) ⁽³³⁷⁾.

c) Matth. 4. 18. d) Joh. 1. 35-42. e) Matth. 4. 18. 19. 20.

All

(335) Sie muß demnach von dem Bethsaïda, welches Josephus in Gaulonitis, welche die Tetrarchie des Philippus ausmachte, sehet, und welche Philippus in eine schöne Stadt, mit Namen Julias, verwandelt hat, unterschieden gewesen seyn, denn diese war ohne Zweifel an dem Ostufer des Sees Genesareth gelegen, dahingegen Petri Vaterland zu Galiläa gehörte, und in der Tetrarchie Herodis Antipä, auf der Abendseite, lag. Vergl. Cellar. not. orb. antiq. p. 387. Roland Palæstin. p. 654. Lightfoot Chorogr. Matth. c. 93. T. II. Opp. p. 226. und die 1093. Anmerk. T. I. dieses L. T. p. 636.

(337) Cave Antiq. Apost. c. 2. §. 1. p. 207. der deutsch. Uebers. sehet noch einen Vermuthungsgrund dazu, seine hizige Neugierigkeit, die sich bey ihm gedämpft hat, ihn, gleich nach der ersten Nachricht zu sehen, und welche für eine Frucht der von Johanne anbefohlenen Bereitung des Weges für den Messian kann an-

Als unser Herr den Simon zuerst sahe, gab er ihm zu seinem Namen, den er bey der Beſcheidung empfangen hatte, den Zunamen **Petros**, welcher (im Syrischchaldäischen, der Sprache, die zu derselben Zeit unter den Juden am meisten gesprochen wurde) eben so viel bedeutet, als **Petra** oder **Petros** im Griechischen, in unserer Sprache ein **Felsen**. Durch diesen Namen wollte unser Heiland seine zukünftige Unerſchrockenheit und Standhaftigkeit in dem Bekennenſtſe und der Fortpflanzung der Wahrheit zu erkennen geben f). Seit der Zeit hat er den Namen Petrus gehabt, und ist insgemein so genannt worden. Ich ſtelle mir vor, daß Petrus, nachdem er unsern Herrn zum erstenmal gesehen hatte, beſtändig bey ihm geblieben ist, seine Reden zu hören, und seine Wunderwerke zu feher g), und daß er mit ihm nach verschiedenen Städten in Galiläa sowol, als Judäa, Jerusalem und Samarien Reisen gethan hat h) 338).

f) Joh. 1, 43. Marc. 3, 16. Matth. 16, 17. 18. g) Joh. 2, 2. 11. h) Joh. 2, 12. 13. 17. c. 3, 22. c. 4, 8. 27. 31. ic.

Nachdem Jesus einige Zeit geprediget und Wunder gethan hatte, verließ er Nazareth, und begab sich nach Capernaum zu wohnen. Daselbst wohneten Simon und Andreas, welche Brüder waren, in einem und eben demselben Hause i), und Jacobus und Johannes, welche Mitgesellen von ihnen waren k), wohneten in eben derselben Stadt, wo nicht auch in eben demselben Hause. Die Mutter von Simons Weibe lag daselbst am Fieber, wo-

von sie unserm Herrn Nachricht gaben: und er gieng hin und machte sie alsbald gesund, so daß sie unmittelbar darauf aufſtund, und unsern Herrn und denen, die mit ihm waren, diente. Nach derselben Zeit scheint Jesus mit seinen Jüngern meistentheils in dem Hause des Petrus gewohnet zu haben. Durch dieseſe und andere Wunderwerke hat Petrus nothwendiger Weise überzeuget werden müssen, daß Jesus ein außerordentlicher Prophet wäre 339). Allein, die eigentliche Gelegenheit, bey welcher er ſich vornahm, ſeinen Beruf, und alles, was er hatte, zu verlaſſen, und Jesu als ein unzertrennlicher Gefährte zu folgen, war dieſe l): Unser Herr gieng, damit er der Schaar, die ſehr auf ihn drang, ihn zu hören, entweichen möchte, in das Fischershifflein des Petrus; und bath denselben, ihn ein wenig von dem Lande abzustechen. Darauf ſetzte er ſich in dem Schifflein nieder, und lehrte das Volk, welches an dem Ufer stand. Als er nun ſeine Rede an das Volk geendiget hatte, befahl er dem Simon Petrus, etwas weiter in die See zu ſegeln, und dann das Neß auszuwerfen, damit er einen Fischfang thun möchte. Petrus antwortete darauf: „Herr, wir haben die ganze Nacht über gefischt und nichts gefangen, jedoch auf dein Wort werde ich das Neß wiederum auswerfen.“ Da er nun das Neß aufzog, fand er eine ſolche Menge von Fischen darinn, daß das Neß zu reißen anſtieng: er winkte denen, die in dem andern Schiffe waren, daß sie ihm zu Hilfe kämen; und sie kamen und fülleten beyde Schiffe mit Fischen,

geſehen werden. Man kann hinzuhun, es ſey wahrscheinlich, daß Petrus unter den Schülern und Anhängern Johannis gewesen ſey, zu welchen er geſprochen: ſiehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. weil Petrus dieſe Worte, als kundbare Worte, wiederholte, 1 Petr. 1, 19. Bes. die 1083. Anmerk. T. II. p. 631.

(338) Das läſt ſich aus Apg. 1, 21. 22. vergl. 2 Petr. 1, 18. imgleichen aus dem beſondern vertraulichen Umgaſe Jesu mit Petro, auch da er andere zurückgelaffen, Matth. 17, 1. c. 26, 37. mehr als wahrscheinlich ſchlüſſen. Darum erbot er ſich auch, mit ihm in den Tod zu gehen, folgte ihm in den Palast des Hohenpriesters hinein, war der erste beym Grabe u. s. w. Die Sache hat bei Erwagung der Glaubwürdigkeit dieſes Zeugen Jesu Christi ihr besonderes Gewicht.

(339) Wenn man annimmt, daß Petrus vorher Johannis Schüler gewesen ſey, so wird man desto leichter einſeehen können, wie er und sein Bruder und ihre Mitgesellen ſo fröhzeitig und bald zu der Erkenntniß des messianischen Amtes Jesu kommen können, nachdem ihnen Johannes der Täufer den Schlüssel dazu in die Hand gegeben, da er ihnen eröffnet hat; er ſey das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Man darf ſich also nicht wundern, daß Petrus dieſen Hauptartikel in beyden Briefen ſo nachdrücklich betreibt.

Fischen an, bis sie beynahe sunken. Dieses Wunderwerk, nach vielen andern, setzte den Simon Petrus in ein solches Erstaunen, daß er vor Jesu Füßen niedersiel, und bezeugete, er wäre nicht würdig, daß eine Person von einer solchen Würde und Macht bey ihm bliebe. Aber unser Herr richtete ihn nach seiner gewöhnlichen Güte auf, befahl ihm, alle seine Furcht und schüchterne Gedanken beyseite zu legen, und verhieß ihm, daß er forthin (anstatt Fische) Menschen fangen, das ist, aus der Unwissenheit und Gottlosigkeit zur Erkenntniß und Heiligkeit bringen sollte. Hierauf verließ Petrus, als er das Schifflein ans Land gesteuert hatte, alles was er hatte, um ein beständiger Mitgefelle von Jesu zu seyn³⁴⁰).

i) Matth. 8, 14. Marc. 1, 29. Luc. 4, 38. k) Luc. 5, 10.
l) Luc. 5, 1-11.

Nachdem unser Herr seine Jünger einige Zeit öffentlich mit der Schaar, und nachher auch mehr insbesondere unterwiesen, auch das eine und andere mal in ihrer Gegenwart Wunder gethan hatte: so gieng er allein in eine Proseucha, oder einen offenen Bechplatz, der auf einem Berge war. Hier brachte er eine ganze Nacht in Gebet und Seufzen zu, und des folgenden Morgens wählete er aus seinen Jüngern zwölf Männer, die er auch Apostel nannte. Diese waren die Personen, welche der Vater ihm zu dem Ende gegeben hatte: und der erste von ihnen war Simon, mit dem Zuname Kephas oder Petrus m). Diese zwölfe wurden einmal auf eine kurze Reise, durch die Städte und Flecken von Judäa ausgesandt, um zu erklären, daß die Menschen sich bekehren müßten: weil das heilige Königreich des Messias nahe wäre. Um dabey die Aufmerksamkeit zu erwecken, hatten sie auch das Vermögen, Wunder zu thun, empfangen. Allein, sie kamen geschwinde von diesem Werke wieder zurück, damit sie beständig um die Person unsers Herrn seyn könnten: und es wurden siebenzig andere Jünger an ihre Stelle ausgesandt.

m) Matth. 10, 2. ff. Marc. 3, 13. ff. Luc. 6, 12. ff.
Gal. 2, 6-9.

Petrus war von einer heftigen und hizigen Gemüthsart, wodurch sein Verhalten etwas vorwitzig und nicht gelassen war: jedoch war er überhaupt ein frommer und vortrefflicher Mann. Ich werde I. von seinen Gebrechen, II. von seiner Gottesfurcht und ruhmvürdigen Verrichtungen, und endlich III. von der besondern Ehre, die ihm widerfahren ist, reden.

Was I. sein hiziges und voreiliges Verhalten betrifft, wozu ihn seine natürliche Art verführte: so war das erste Beispiel davon (nach der Zeitordnung, oder der Uebereinstimmung der vier Evangelien) dieses. Nach vielfältigen Wunderwerken, welche Jesus gewirkt hatte, und wodurch im Petrus ein Vertrauen auf seine Macht erwecket war, wollte er erst auf dem Wasser gehen, wie sein Meister that: als es aber darauf ankam, verließ ihn sein Glaube; worüber er bestraft wurde. Denn, wie der Wind auch stürmen, und die Wellen steigen mochten: so war die Macht Jesu allemal hinlänglich, ihn zu unterstützen; und nachdem er so viele wunderthätige Beweise gesehen, hatte er keinen Grund, in die Macht seines Meisters ein Misstrauen zu sezen n).

n) Matth. 14, 22-31.

Wiederum, nachdem Simon Petrus erklaret hatte, Jesus sey der Christus; nachdem er darüber mit Verfalls von seinem Meister gepriesen, und ihm große Ehre und Würde in seinem Königreiche verheißen war: so konnte er, indem er sich auf dieses Glück erhob, und den Kopf von der Aussicht auf zeitliche Ehre und Größe in der Zukunft voll hatte, nicht ertragen, daß Jesus von seinem herannahenden Leiden und Tode sprach, sondern zog ihn auf die Seite und tadelte ihn desfalls; womit er deutlich zu erkennen gab, daß er es für den Messias ganz und gar unschicklich achtete, irgend eine solche Begegnung auszuſtehen. Hierauf bestrafte ihn unser Herr mit mehrerer Strenge, als er jemals einen von den andern Jüngern bestraft hatte: indem er bedachte, daß er den Messias (wie das ganze jüdische Volk

(340) Vergl. die 265. Anmerk. T. II. p. 147. womit Whibys Gedanken über diese Stelle Luc. 5, 8. verbessert werden können.

Volk that) als einen zeitlichen Fürsten erwartete, und aus einem Grunde der Ehrsucht und aus Mangel gehöriger Aufmerksamkeit auf die Absicht der Zukunft Christi und auf die Natur seines Königreichs, worinn ein heiliges Leben und eine Bereitwilligkeit, um des Gottesdienstes willen zu leiden, mehr bey seinen Jüngern gelten müste, als alle zeitliche Ehre und Hoheit, gesprochen hatte o) ⁽³⁴¹⁾.

o) Matth. 16, 13, 17.

Als Jesus, seine Fürsorge für seine Apostel und seine Liebe zu ihnen zu bezeigen, und besonders ihnen ein Beispiel der Niedrigkeit, der gegenseitigen Liebe und der Herablassung zu geben, sich gürte, und ihnen die Füße wusch, als ob er ein Diener von ihnen und nicht ihr Herr und Meister gewesen wäre: wollte Petrus anfangs gar nicht, daß Jesus seine Füße waschen sollte. Jesus antwortete ihm, wo er ihn nicht wünsche, könnte er sein Diener nicht seyn (womit er sagen wollte, daß, wenn ihm die Reinigkeit des Geistes, welche durch diese abbildende Handlung, den Leib mit Wasser zu waschen, bezeichnet würde, fehlte, er kein rechtschaffener Apostel oder Jünger seyn könnte). Hierauf verfiel Petrus auf einen andern äußersten Abweg, und wollte seinen ganzen Leib sowol, als seine Füße, von Jesu gewaschen ha-

ben: da das Sinnbild dieses doch nicht erforderte, sondern das Waschen der Füße die gegenwärtige Absicht erfüllte p). Allein, ob ich diese Dinge gleich unter den voreiligen Handlungen oder Niederlagen des Petrus anführe: so sehe ich doch dieselben mehr für einen Missverstand, als für eine Missthat an. Da man hat Grund zu zweifeln, ob gar irgend eine Missthat darin gewesen sey ⁽³⁴²⁾.

p) Joh. 13, 1-17.

Als Jesus bey seiner tödtlichen Beklemmung begehrte, daß er waschen möchte, fiel Petrus in den Schlaf. Und ob dieses gleich eine Schwäche war, die er mit den beyden Söhnen des Zebedäus gemein hatte: so scheint unser Herr doch den Petrus vornehmlich wegen eines solchen Verhaltens bestraft zu haben; weil es kurz nach der Zeit war, da er bezeugt hatte, er wollte bey Jesu bleiben, ja mit ihm sterben, wenn auch alle andere ihn verlassen sollten q).

q) Matth. 26, 33:40.

Eine andere Probe von des Petrus Heftigkeit scheint zum Theile aus einer Missdeutung der Rede unsers Herrn in Absicht auf sein herannahendes Leiden, und zum Theile aus seinem großen Eifer für die Errettung seines Herrn, entstanden zu seyn. Denn Jesus hatte, um ihnen

(341) Ob man gleich weder Petrum noch seine Mitapostel in dem Anfange ihrer Jüngerschaft, von einer dem Stolze der jüdischen Nation angemessenen Ehrsucht lossprechen kann, Luc. 22, 24. so muß man doch dieses zu keinem persönlichen Laster machen, sondern es gehört unter die Vorurtheile der Nation, daß sie sich irdische Vorstellungen von dem Reiche des Messia machen. Die sinnbildliche Vorstellung des sinaitischen Gottesdienstes und Bundes, die mit demselbigen zeitlichen Verheißungen, der nach der babylonischen Gefangenschaft mangelnde Unterricht der Propheten, die in der Gefangenschaft angenommenen fleischlichen Grundsätze, der Chrgeiz der Lehrer, nachdem die Secten aufgekommen waren, die Entfernung von dem Forschen der Propheten u. s. w. waren so viel Quellen, aus welchen eine solche verkehrte Einbildung über die Nation kommen mußte. Nichts hievon kann Petro oder auch den übrigen Aposteln zur Last gelegt werden, als daß sie nicht besser nachgedacht, die deutlichen Anzeichen ihres Meisters nicht besser erworben, und dem natürlichen Hang ihres Volkes zur zeitlichen Ehre, Vorzug und irdische Glückseligkeit sich abhalten lassen, den Heiland zu fragen, und in diesem Vorurtheile so zuverlässig zu beruhen, daß sie ihm dasselbe als eine unstrittige Wahrheit gleichsam aufdringen wollen. In diesem allen überreilte sich Petrus nicht mehr, als die andern, war aber auch der erste und feurigste, der nach der Erleuchtung des heil. Geistes dieses Nationalvorurtheil darniederwarf. Das *ρόδειον*, wie es Grotius nennt, das ist, das Heftige und alles Hochreibende, war ein Temperamentsfehler des Apostels, den der Herr und sein Geist an diesem großen Werkzeuge vortrefflich verbessert hat. Daher ist auch in diesen Briefen so viel Feuer. Daß übrigens die Galilaer an sich ein kühnes streitbares Volk gewesen, das Ruth und Mannschaft genug gehabt, etwas Großes zu übernehmen, berichtet Josephus Jüd. Kr. lib. 2. c. 4.

(342) Weil zu Gal. 2, 11-12. 13. in der 1466sten und folgenden Anmerkungen hievon ausführlich gehandelt, und wie Petri Misstritt anzusehen sey, erklärt worden ist, so muß man sich daselbst Matth. erhölen.

ihnen zu erkennen zu geben, was für mühselige Umstände ihm zustossen würden, und um die Gemüther seiner Jünger dawider zu stärken, verblümter Weise gesprochen, und ihnen befohlen, ihre Kleider zu verkaufen und ein Schwerdt zu kaufen r). Hierauf antworteten zweene von ihnen, sie hätten ein jeder ein Schwerdt. Petrus nun gebrauchte sein Schwerdt, als unser Herr gegriffen wurde, und hieb dem Malchus, einem von denen, die gekommen waren, Jesum zu fangen, einen Theil des Ohres ab. Unser Herr bestrafte den Petrus wegen dieser übereilten Hizé, und gab zu erkennen, es sey nicht seine Meynung gewesen, daß sie sich solcher Waffen bedienen, sondern daß sie ihre Gemüther mit Geduld und Muth waffnen sollten. Jesus rührte darauf, mit einer ungemeinen Güte, des Malchus Ohr an, und heilte es wunderthätiger Weise s). Über der ärstige Fall von des Petrus heftiger Uebereitung war die Verlängnung seines Herrn und Meisters, als er in den Händen seiner Feinde war, und zu dem erschrecklichen Kreuzestode verurtheilet wurde. Die Vergroßerungen der Schwere von dieser Misserthat waren stark und manichfaltig. Er hatte erst so kurz vorher einen großen Eifer für die Sache seines Meisters, und eine sehr feurige Liebe zu ihm bezeuget, ja sich bereit erklärer, mit ihm ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er war erst wenige Stunden vorher mit allem Ernst und mit sehr deutlichen Worten gewarnet, daß er in eben der Nacht, vor dem Hahnengeschrey, das ist, vor drey Uhr des Morgens, Christum dreymal verläugnen würde: worauf er noch desto eifriger bezeuget hatte, daß, wenn er auch mit ihm sterben müßte, er ihn keineswegs verläugnen wollte. Dennoch nach diesem allen verließ ihn aller Muth auf einmal, als eine Dienstmagd ihm zur Last legte, daß er ein Jünger Jesu wäre: und er läugnete, daß er ihn kennete. Als die Umstehenden ihn hernach desfalls wiederum ansprachen, ward er, anstatt wieder Muth zu fassen, noch furchtsamer. Ja als er dessen zum drittenmale beschuldigt wurde, stieg er an zu flu-

chen und zu schwören, damit er sie glaubend machen möchte, daß er niemals ein Jünger Jesu gewesen wäre.

r) Luc. 22, 35. n. s) Matth. 26, 51 = 54. Marc. 14, 47. Luc. 22, 49. 50. 51. Joh. 18, 10. 11.

Ein solches Beispiel menschlicher Schwachheit muß billig uns alle demütig und wachsam machen: und wir müssen es als einen Beweis der großen Aufrichtigkeit an den Verfassern der Bücher des N. T. ansehen, daß sie so unverdeckt und öffentlich die Gebrechen der Apostel, und derer, welche in der ersten Fortpflanzung des christlichen Gottesdienstes das Vornehmste zu thun gehabt haben, melden.

Als eine gute Anzahl von Bekhrten aus den Juden, vornehmlich innerhalb Palästina, zur Kirche gebracht waren, befahl Gott dem Petrus, die Thüre des Glaubens für die unschnittenen Heiden zu öffnen. Bey dieser Gelegenheit legte er eine Probe ab, wie tief die jüdischen Vorurtheile noch bei ihm eingewurzelt waren: so daß er mit Mühe, durch das Gesicht von dem Tuche, überzeugt wurde, daß Gott keine Personen oder Völker ansähe, sondern das Evangelium für die Heiden sowol, als für die Juden bestimmt hätte t). Ich merke dieses nur kürzlich an: weil es kein Vorurtheil in dem Petrus alleine war, sondern alle jüdische Apostel und die meisten Gläubigen aus den Juden dieses mit ihm gemein hatten.

t) App. 10. und 11.

Das letzte Beispiel von dieser Art ist des Petrus Heucheln zu Antiochien. Denn dieses sowol, als das Vorhergehende, entstand gleich gut aus seiner voreiligen und heftigen Naturart. Der Fall war dieser: Nachdem die Apostel, Ältesten und Brüder zu Jerusalem einig geworden waren, die Gläubigen aus den Heiden anzunehmen, ohne sie zu verpflichten, daß sie sich dem ganzen Gesetze des Moses unterwürfen, gieng Petrus nach Antiochien in Syrien (dem Orte, wo der Streit über die Maßregeln, unter welchen die heidnischen Bekhrten zugelassen werden müßten, zuerst angefangen war): und daselbst traf er den Paulus und Barnabas, die beyden Apostel der Heiden.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser ansehnliche Apostel der Beschniedung sich vorgenommen gehabt habe, einmal hinzugehen und zu sehen, wie die Sachen in dieser ansehnlichen Gemeine der Heiden stünden. Aber seine Aufführung war daselbst nicht so beschaffen, daß Paulus sie billigen konnte. Denn, ehe einige eisige Christen aus den Juden vom Jacobus (dem einzigen Apostel, der sich zu derselben Zeit in Jerusalem aufhielt) dahin gekommen waren, hatte Petrus mit den heidnischen Christen, als Menschen, die in völlige Gemeinschaft mit den jüdischen Gläubigen angenommen waren, frei gegessen und Umgang gehabt: als aber diese Eiserner angekommen waren, hatte er sich der Gemeinschaft der heidnischen Christen entzogen, und sich von ihnen abgesondert, als ob sie noch unrein; und nicht geschickt dazu wären, daß man mit ihnen so, wie mit den Christen aus den Juden, einen gemeinschaftlichen Umgang hielte. Und durch das Beispiel, womit er vorgegangen war, hatten viele von den gemeinen und abergläubischen Christen aus den Juden sich verleiten lassen, ebenfalls zu heucheln u).

u) Gal. 2, 11.

Es ist glaublich, Petrus werde sich erinnert haben, wie ernstlich er von den jüdischen Christen zu Jerusalem bestraft war, daß er zu unbeschrittenen Heiden einginge und ihnen predigte: er werde sich also vor einer zwoten Bestrafung gefürchtet, und sich, um dieselbe zu verhüten, so aufgeführt haben. Diese Dinge können uns, wenn man sie zu seiner heftigen Naturart nimmt, den Grund von seiner Aufführung in diesem Falle zeigen. Gleichwohl

war die Sache nicht zu entschuldigen: und darum bestrafte ihn Paulus öffentlich. Denn er war in der That strafwürdig, und sein Verhalten hierin hätte Anlaß geben können, den Streit, welcher ohnlangst erst auf eine freundliche und einhellige Weise beigelegt war, wie der rege zu machen.

Dieses sind die Schwachheiten in dem Verhalten dieses großen Mannes: aber dieselben halten keineswegs seinem gottesfürchtigen Be tragen, wovon ich nun reden werbe, das Gleich gewicht.

II. Die gottesfürchtigen und ruhmwürdigen Handlungen des Apostels Petrus sind zahlreich und mancherlei: als, daß er die Wahrheit willig annahm, und Jesum für den Messias, auf die klaren Beweise, daß er es war, erkannte, ob solches gleich mit seinen vorigen Vorurtheilen stritte, und ihn der Ungunst seiner Obersten bloßstellte ³⁴³⁾; daß er alles verließ, unserm Herrn zu folgen, und ein Prediger der Gerechtigkeit zu werden; daß er bereit war, Jesum als den Christus x) zu bekennen, und ihm ferner anzuhängen, da einige von seinen Jüngern ihn verließen y); daß er sich nach seinem Vergehen, und vornehmlich nach der dreysachen Verlängnung seines Herrn und Meisters aufrichtig bekehrte ³⁴⁴⁾. Es ist wahr, als Jesus gegriffen wurde, verließ Petrus ihn auch (wie alle die andern Jünger) und flohe. Aber seine Zuneigung war doch so stark, daß er alsbald darauf Mut genug hatte, ihm bis in den Saal des Hohenpriesters zu folgen, um zu hören und zu sehen, wie es mit unserm Herrn, in den Händen seiner unversöhnlichen Feinde, gehen würde. Ferner bezeugte er sei-

nen

(343) Man muß diesem, als ein Zeichen seines reichschaftenen Herzens, hier noch voransezetzen, daß er, wie oben wahrscheinlich gemacht worden ist, nicht nur mit andern Juden der Predigt der Buße des Täufers Johannis nachgegangen, sondern auch bey denselben geblieben, und nicht wie die übrigen Juden wieder zurück gegangen und einer von den Erstlingen worden ist, in denen Johannes den Weg zu Christo vorbereitet hat. Da man kann diesem auch noch hinzutun, daß er vorher schon in den prophetischen Weissagungen fleißig studirt habe, wenn der Messias kommen sollte, wodurch ihm die Morgenrothe von dessen Erkennniß aufgegangen ist. Wenigstens kann man dieses aus 1 Epist. 1, 10. II. 2 Epist. 1, 19. 20. 21. schlüßen. Man ersieht hieraus seine Treue gegen das Werk der Erleuchtung des heil. Geistes.

(344) Und zwar, was seinen vortrefflichen Gemüthscharakter ausnehmend erhebt, daß ein einiger Blick des Herrn Jesu ihn so tief durchdrang, daß er ohne sich entschuldigen zu wollen, ohne Furcht und Bedenken oder Zaudern alsbald die redlichste Reue offenbar mit bittern Thränen darthät, und ihm auch nur die dreysache so sehr verdeckte Ansspielung des Herrn auf seine dreymalige Verlängnung unerträglich fiel, Joh. 21, 17.

nen Eifer und seine Zuneigung für seinen Herrn dadurch, daß er (so bald als er dahin gekommen war) in das Grab gieng, um alle Umstände sorgfältig zu beschauen, nachdem die Zeitung gebracht war, daß Jesus aus dem Tode auferstanden wäre. Denn dieses war mehr, als was Johannes gethan hatte: ob er gleich, weil er jünger, als Petrus, ihm vorgelausfen, und eher an dem Grabe gewesen war ²⁾. Sein Fleiß und seine Freymüthigkeit in der Verkündigung des Evangelii war groß. Er redete öffentlich in der Stadt Jerusalem und in den Vorhöfen des Tempels, kurz nach der Zeit, da Jesus daselbst, als ein Schlachtopfer der Rache des Volkes, gesittet hatte ³⁴⁵). Er war sehr preiswürdig darinn, daß er sich der scharfen und öffentlichen Bestrafung von dem Paulus, ohne eine Entschuldigung bezubringen, gelassen und demuthig unterwarf, und sich darinn bestätigte: insonderheit, weil Paulus, lange nach ihm, ein Jünger geworden war. Seine Gottesfurcht und Tugend leuchteten helle darinn hervor, daß er die Verfolgung und den Widerstand von den ungläubigen Juden, um des Zeugnisses willen, Jesus, den sie gefreuzigt hätten, sey der Christus, geduldig ertrug. Denn ob er gleich zweymal durch das Sanhedrin ins Gefängniß geworfen ^{a)}, und nachher vom Herodes Agrippa zu einem gewaltsamem Tode bestimmt war ^{b)}: so beharrete er doch in dem rühmlichen Werke, das ihm Gott zu thun gegeben hatte; und das mit großer Unerschrockenheit, Muth und Standhaftigkeit, so lange er lebete. Und endlich soll er als ein Märtyrer, um seines Gottesdienstes willen, gestorben seyn ^{c)} ³⁴⁶).

^{a)} Matth. 16, 13. ff. Marc. 8, 27. ff. Luec. 9, 18. ff.

y) Joh. 6, 66. z) Joh. 20, 1. ff. a) Act. 4, 1. ff.
c. 5, 17. ff. b) Apg. 12, 1. ff. c) Clem. Rom.
Ep. ad Corinth. p. 5. Laclant. de morte persecutorum,
§. 2.

III. Die besondern Ehrenbezeigungen, die dem Petrus wiederauffahren sind, sind groß und manlichfältig. Er ward schon frühe zu einem Jünger Jesu erwählet, und unser Herr handelte gegen ihn mit vieler Freundlichkeit und Achtung. Er wird insgemein, wenn von den Aposteln der Beschneidung gesprochen wird, zuerst gemeldet. Sein Name, Petrus, der einen Felsen bedeutet, ward ihm von unserm Herrn beigelegt, um seine zukünftige Standhaftigkeit und seinen Muth in der Verkündigung des Evangelii, und sein Leiden um denselben willen, zu erkennen zu geben. Die große Vertraulichkeit unsers Herrn mit ihm erhellte daraus, daß er ihm erlaubte, die Auferweckung von Fairus Tochterlein, und seine glanzreiche Veränderung der Gestalt auf dem Berge sowol, als seinen blutigen Schweiß und tödtliche Weingiftung in dem Garten, anzusehen: bey welchen Umständen nicht allen andern Aposteln gegenwärtig zu seyn, erlaubt war ³⁴⁷). Es wiederfuhr ihm eine besondere Warnung, sich vor der Verlängnung Jesu zu hüten, und unser Herr gönnte ihm einen zärtlichen und liebreichen Blick, da er in der Versuchung war, um ihn zur Befehlung von diesem besondern Falle zu bewegen. Er ward mit Namen genannt, als der Engel die Weiber absandte, den Aposteln die Botschaft zu bringen, daß Jesus auferstanden wäre ³⁴⁸). Als er sich von seiner dreifachen Verlängnung Christi bekehret hatte, ward ihm ein ausdrücklicher und dreymal wiederholter Befehl von Christo gegeben, ihn zur Sorgfalt und Wachsamkeit

(345) Auch dieses erhebt die edlen und rechtschaffenen Gemüthszüge Petri, daß er seine vorige öffentliche Zaghaftigkeit und daher entstandene Uebereilung und Vergehung, alsbald vor allem Volke und mit der freudigsten Bekentniß und Predigt wieder gut gemacht hat. Ueberall sieht man ihm das Große und Niedliche seines Herzens und seiner Gedankensart an Worten und Handlungen, und die gehiligte Herzhaftigkeit seines Landes und Herkommens an.

(346) Mit was vor Gesinnungen, läßt sich nicht ohne Erbauung aus 1 Epist. 4, 19. c. 5, 10. 2 Epist. 2, 14. 15. erkennen.

(347) Man vergleiche hiemit, seine große Dreistigkeit, dem Herrn einen Verweis zu geben, Matth. 17, 22. das er ohne besonders genossene Vertraulichkeit sich nicht würde unterstanden haben.

(348) Zur Anzeige, daß den auferstandenen Heilande dieses Jüngers Heil am ersten und nächsten am Herzen gelegen sey.

samkeit in Hüting der Heerde, der Schafe und Lämmer Christi aufzutecken. Unser Herr verkündigte ihm sein Leiden und seinen Märtyrertod, nebst der Weise, wie er getötet werden sollte, vorher: welches eine sonderbare Achtung gegen ihn angeigte, und ihm dienen konnte, sich zu einer so großen Prüfung zu bereiten. Ihm wurden die Schlüssel des Himmels gegeben: wodurch angedeutet ward, daß er die Ehre haben sollte, die Thüre des Glaubens zuerst zu öffnen; oder den Anfang von der Verkündigung des Evangelii an Juden und Heiden, nach der Himmelfahrt Christi, zu machen. Und wir finden auch in der That, daß er für beide den Weg zur Verkündigung des Evangelii geöffnet hat d). Er hatte nicht allein innerliche Entdeckung von dem allgemeinen Umfange der christlichen Offenbarung, und die Macht, Wunderwerke zu thun, nebst vielen andern: sondern er ward auch in den Stand gesetzt, große und außerordentliche Wunderwerke e), oder gemeine Wunderwerke auf eine erhabene und außerordentliche Weise zu thun f); damit er als eine besondere und ausnehmende Person unter den Christen aus den Juden, und selbst unter den zwölf Aposteln, wie Paulus unter den Gläubigen aus den Heiden war, erkannt werden möchte. Und endlich, da Herodes Agrippa den Schluß gefasset hatte, ihn als ein Schlachtkopfer der Wut und Rachsucht des Volkes zu tödten, und ihn in eine genaue Bewahrung von sechzehn Soldaten, die ihn, nämlich vier und vier wechselseitig, bewachen sollten, gegeben hatte: so sandte Gott einen Engel, und erlöste ihn in eben der Nacht, als er des Tages darauf zum Tode geführet werden sollte, aus ihren Händen, als eine Person, deren Leben für die christliche Gemeine theuer und werth war.

d) Apg. 2. und 10. e) Apg. 3, 1. ff. c. 5, 1-12. c. 10,
40. ff. f) Apg. 5, 15.

Die II. Abtheilung.

Nach der Geschichte von des Apostels Petrus Leben und Verhalten, wird es natürlich seyn, zu erwägen, an was für Personen er diesen Brief geschrieben habe. Hierüber sind sechserlei Meynungen.

I. Einige haben angenommen, der Brief sei an allerley Arten von Christen in der Zerstreitung, ohne Unterschied, ob sie vorher Ju- den, oder Heiden, gewesen wären, geschrieben.

Allein, es wird sich zeigen, daß in dem Briefe einige Dinge vorkommen, die sich nicht auf alle Christen d. u. t. lassen ⁽³⁴⁹⁾: und gleichwohl finden wir nicht, daß Petrus seine Ansrede irgendwo verändert habe. Im Gegenteile scheint er allenthalben, die beiden Briefe hindurch zu einer und eben derselben Art von Personen zu reden. Daher wird es dann der Mühe werth seyn, nachzuspüren, auf was für eine Art von Personen alle Theile der Briefe sich vollkommen schließen.

II. Einige sind der Gedanken, daß diese zweien Briefe des Petrus an Christen, welche von den zehn Stämmen Israels abstammten, und unter andere Völker vermengt oder zerstreuet waren, geschrieben sind. Zur Bestärkung dieser Meynung wird gesaget, Petrus sei der einzige Apostel der Beschneidung gewesen: er rede auch die Personen, an welche er schreibt, als Fremdlinge in den Ländern, wo sie zerstreuet waren, an g), und gebe zu erkennen, daß sie verlorne Schafe oder irrende Schafe h) waren; welcher Ausdruck sonst auf das abtrünnige Haus Israels gedeutet werde i). Jedoch der vornehmste Beweis für diese Meynung ist, daß Petrus die Worte k) des Hoseas, als eine Weissagung, welche in der Bekhrührung dieser Menschen, woran er schrieb, erfülltet wäre, anführt. Weil nun der Prophet daselbst dasjenige, was den zehn Stämmen begegnen würde, vorher verkündigt

(349) Vergleichen Ausdrückungen sind, daß sie nicht ein Volk waren, v. 10.; daß sie Fremdlinge und Pilger waren, welche nicht als Heiden, sondern unter den Heiden wandelten, c. 2, 10. 11.; daß man von ihnen aftergeredet, als von Uebelthätern, v. 12.; daß sie die vergangene Zeit zugebracht in heidnischem Willen, c. 4, 3. u. s. w. Diese und dergleichen Ausdrücke schickten sich damals nicht auf alle Christen insgemein, sondern nur auf eine gewisse Gattung derselben.

get hat, saget man: so leitet der Apostel uns durch die Anführung dieser Worte zu dem Schluß, daß er von eben denselben Personen rede, und andeute, daß diese Weissagung nun nach dem Buchstaben erfüllt wäre^{350).}

g) 1 Petr. 1, 1. h) 1 Petr. 2, 25. i) Matth. 10, 6.
k) 1 Petr. 2, 10, vergl. mit Hof. 1, 10. oder lieber
Hof. 2, 22.

Allein die Umstände, daß Petrus ein Apostel der Beschneidung war, daß er seinen Brief an Fremdlinge richtet, und sie mit verlorenen Schafen vergleicht, beweisen nicht, daß er an die Abkömmlinge der zehn Stämme insbesondere geschrieben habe: sondern sie können zu einem eben so starken Beweise dienen, daß er an die zerstreuten Christen aus den Juden überhaupt geschrieben habe l). Was die andern Beweise betrifft: so will ich 1) anmerken, daß die zehn Stämme meistens in Morgenland zerstreut waren; daher würde ich gedenken, daß (wenn der Apostel an dieselben geschrieben hätte) man gefunden haben würde, daß er seinen Brief an einen gewissen Ort in Assyrien oder Medien &c. m.) gerichtet hätte. 2) Die Personen, an welche Petrus schrieb, waren in gräuliche Abgötterey verfallen n). Diejenigen demnach, welche wollen, daß dieser Brief an die Abkömmlinge von den zehn Stämmen geschrieben sey, müssen annehmen, daß sie überhaupt in Abgötterey verfallen waren. In diesem Falle nun würden sie unter die Heiden vermengt und verloren worden seyn. Wie hätte man daher, ohne eine göttliche Offenbarung wissen können, welche unter ihnen von den Israeliten oder von den abgöttischen Heiden abstammten? Man könnte o) sagen, daß vielleicht einige von ihnen, aber nicht alle, in Abgötterey verfallen wären. Jedoch Petrus macht keinen solchen Unterschied: denn er redet von ihnen allen, als solchen, die vor-

mals abscheulicher Abgöttereyen schuldig gewesen wären. Andere wollen β) sagen, die Israeliten derselben Zeit könnten in Abgötterey verfallen und doch noch als Abkömmlinge von den zehn Stämmen bekannt worden seyn. Hierauf antworte ich, daß Petrus uns auf vorige Zeiten zurückweist, und sie als Leute vorstellt, welche jenen citeln Wandel durch Ueberlieferung von ihren Vätern empfängen hatten o)^{351).} Noch andere bringen γ) ben, daß die zehn Stämme von einem Geschlechte zum andern Gökendienst gewesen, ihre Kinder aber doch beschnitten worden seyn, und einige Merkzeichen zur Unterscheidung behalten haben können. Allein, dieses ist gar nicht wahrscheinlich. Es ist wahr, sie scheinen, da sie noch in ihrem eigenen Lande waren, die Beschneidung ihrer Kinder beobachtet zu haben, als sie sich bereits der Abgötterey schuldig machten: jedoch daselbst vermengten sie insgemein den Dienst des wahren Gottes mit der Abgötterey. Ich kann aber keine Spur bey irgend einigen, die in den jüdischen Alterthümern geübt sind, finden, daß unter den Israeliten, die in der Zerstreuung bey den heidnischen Völkern in Abgötterey verfielen, die Beschneidung beibehalten seyn sollte. 3) Der Beweisgrund: weil eine Stelle im alten Testamente in diesem oder jenem Verstande, oder in Absicht auf solche oder solche Personen gebraucht wird, so müssen wir dieselbe deswegen allezeit und allenfalls, wo wir sie im neuen Testamente angezogen finden, in eben dem Verstande, oder von eben denselben Personen nehmen, kann nicht Stich halten. Es ist, meiner Meinung nach, sehr klar, daß, ob es gleich verschiedene Weissagungen des alten Testaments giebt, die in dem neuen nach ihrer ursprünglichen Bedeutung, und als Weissagungen, die genau und buchstäblich erfüllt sind,

ange-

(350) Wem nur ein wenig die Schriften der Propheten geläufig sind, der weiß, daß durch das Israel des N. T. nicht die Kinder Israels nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste verstanden werden, Gal. 4, 28, 31. Man kann demnach aus der Weissagung Hofei nicht erblicken, daß die Bekehrung der Israeliten nach dem Fleische von ihm verstanden werde, da sie auch in der Bekehrung der Heiden zu Christo ihre Erfüllung bekommen hat. Man erwäge Röm. 11, 12.

(351) Gingleichen, daß sie nur unter den Heiden gewohnt haben, nicht aber selbst Heiden geworden seyn, c. 2, 12.

angeführet werden, dennoch unser Herr und seine Apostel die alten Propheten öfters in andern Absichten angezogen haben: nämlich, bisweilen so, daß sie einen gleichen Fall vorstellen, oder als eine Uebereinstimmung einen Beweis an die Hand gaben; und zu andern Zeiten so, daß sie die Worte der alten Propheten bloß als eine Art der Anwendung, oder ihre eigenen Gedanken auszudrücken, gebrauchet haben, ohne auf den besondern Verstand, den die Propheten mit den Worten verknüpft hatten, Acht zu geben. Ich will hier, der Kürze halber nicht viele Beispiele von dieser Beschaffenheit beybringen, die meinen Gedanken nach im neuen Testamente gefunden werden. Aber dennoch kann ich nicht unterlassen, anzumerken, daß Paulus eben dieselbe Stelle aus dem Hoseas angezogen p), und auf einige Christen, die Heiden gewesen waren, angewandt hat. Warum sollte dann Petrus die Worte nicht eben sowol auf heidnische Christen deuten können, wie es sein geliebter Bruder Paulus vorher gethan hatte?

I) Estius hat gedacht, Petrus habe vornehmlich an die Juden, der Wahrscheinlichkeit nach aber auch an die Helden geschrieben. Und Dr. Whitsby scheint eben der Meinung gewesen zu seyn.

m) 2 Kön. 17. und 18. findet man eine Nachricht von den Deutern, wobin die zehn Stämme gefangen geföhrt, und unter die Völker zerstreut sind.

n) 1 Petr. 4. 3. o) 1 Petr. 1. 18. p) Rdm. 9. 25.

III. Einige halten dafür, Petrus habe an jüdische Christen überhaupt in ihrer Zerstreuung, das ist, an Christen von allen zwölf Stämmen geschrieben: wie Jacobus augenscheinlich gethan hat. Zur Unterstüzung dieser Meynung wird beygebracht, daß Petrus einer von den Aposteln der Beschneidung gewesen ist, und man daher nicht annehmen kann, daß er mehr, als die andern Apostel der Beschneidung, an Christen aus den Heiden geschrieben haben sollte: daß er sowol aus den alten Weissagungen q) mit ihnen redet, als auch oft Ansprachen auf jüdische Gewohnheiten und Redensarten gebrauchter; daß er von den Ueberlieferungen, welche sie von ihren Vätern bekommen hätten r), und von ihrem Wandel unter den Heiden s) redet. Ja, was noch mehr ist, sagen sie, die Juden waren wirklich in Kleinasien zerstreut: sie waren daselbst Fremdlinge; und die Heiden, welche Eingeborene waren, konnten daselbst keine Fremdlinge seyn ³⁵²⁾.

q) 1 Petr. 1, 10 ff. r) 1 Petr. 1, 18. s) 1 Petr. 2, 12.

Dieses sind die vornehmsten Gründe für diese Meynung. Allein, in Ansehung derselben will ich anmerken, daß Jacobus, da er an die jüdischen Christen in der Zerstreuung schrieb, ausdrücklich der zwölf Stämme gedenket: da Petrus hingegen nichts vergleichen, von Juden, Israeliten, Bekehrten aus den zwölf

(352) Der Beweis hat in der That viel Gewicht, sonderlich wenn er gehörig eingeschränkt wird. Die Leser dieses Briefes würden manche Stellen nicht verstanden haben, wenn sie nicht aus dem Judenthum sich davon hätten ein Licht anjünden können. Denn es sind viel Stellen bloß jüdisch, welche einer, der in der jüdischen Kirchgemeinschaft niemals gelebt hat, nicht wohl verstehen, oder wissen können, was sie sagen wollen, die aber Leuten von jüdischem Ursprunge, Umgang und Erziehung ganz bekannt waren. Dergleichen sind die Worte: Wiedergeburt 1 Petr. 1, 3. die Weissagungen der Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf sie geweissagt, und auf Christum deutender haben v. 10. der Befehl Gottes 3 Mos. 11, 44. ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig v. 15. die Erlösung mit Gold und Silber nach väterlicher Weise v. 17. das unschuldige und unbesleckte Lamm, v. 19. die letzten Zeiten v. 20. der lebendige Stein, den die Menschen verworfen haben, c. 2, 4. der kostliche Eckstein in Zion v. 6. das auserwählte Geschlecht, das königlich Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthumes v. 9. die irrenden Schafe, der Hirte und Bischoff der Seelen v. 25. die heiligen Weiber c. 3, 5. die Erhaltung acht Seelen in der Arche Noah, v. 21. u. s. w. Lauter Ausdrücke, welche aus dem alten Testamente genommen, und unter den Juden gäng und gäde waren. Zu geschweigen der vielen für bekannt angenommenen und vorausgesetzten Sprüche des alten Testamentes, deren Stellen der Apostel nicht einmal benennet worden, weil sie jedermann bekannt und geläufig waren. Thut man diesem hinzu, daß nirgend von den Heiden gesagt worden, daß sie in der Zerstreuung seyn, wohl aber von den Juden, wie aus Jac. 1, 1. augenscheinlich erhellet, weil diesel nicht alle in dem Lande ihres väterlichen Eigenthumes gewohnet haben, sondern unter alle Völker zerstreut worden sind, welche Strafe der Herr ihnen mehr als einmal vorbehalten hat, bes. Jerem. 30, 11. Ezech. 5, 10. 12. c. 6, 8. c. 11, 16. 17. c. 17, 21.

Zoel

zwölf Stämmen, aus den zehn Stämmen, oder den zweenen Stämmen, von Juda und Benjamin gedenket, sondern bloß saget, den Fremdlingen, die in der Zerstreuung sind ⁽³³⁾). Und ob es gleich wahr ist, daß Petrus ein Apostel der Beschneidung war: so hat er doch das Evangelium wol einigen unbeschnittenen Heiden geprediget; wie aus der Apostelgeschichte erhellet ⁽³⁴⁾). Warum sollte er aber solchen nicht sowol schreiben als predigen? Die gottseligen Heiden schon vor ihrer Bekehrung zum Christenthume einige Erkenntniß von den Weissagungen: und die meisten, oder alle Christen aus den Heiden, hatten nach ihrer Bekehrung einige Erkenntniß von denselben erlanget.

^{a)} Cap. 10. und 11.

Der von ihren Vätern überlieferte eitle Wandel ^{a)}, scheint die abgöttischen Gewohnheiten anzudeuten, welche die Heiden von ihren Vorfütern gelernt hatten. Denn die Abgötterey wird in der Schrift oft Eitelkeit genannt: und Tullius saget, wenn er von den

abgöttischen Heiden spricht, „dass sie durch keine Gründe von dem Gottesdienste, den sie von ihren Vätern empfangen hatten, abzubringen waren x) ⁽³⁵⁾.“

^{x)} 1 Petr. 1, 18. ^{x)} De natura Deor. Lib. 3. n. 3. 6.

Ihr Wandel oder Umgang unter den Heiden ^{y)}, kann ihr Umgang unter solchen seyn, die noch bisher das Christenthum nicht so, wie sie, angenommen hatten. Anstatt Heiden liest die syrische Uebersetzung alle Menschen, oder alle Kinder der Menschen. Allein, wenn wir auch der gemeinen Leseart folgen: so finden wir doch, daß die Heiden ebenfalls in andern Stellen von den Christen, welche Heiden gewesen waren, unterschieden werden ^{z)}; den Christen, welche Götzendienner gewesen waren, wird befohlen, zu gedenken, daß sie vormals Heiden gewesen ^{a)}. Und eben diesen Christen aus den Heiden wird befohlen, nicht mehr so, wie die andern Heiden, in der Eitelkeit ihres Gemüthes zu wandeln ^{b)} ⁽³⁵⁾.

^{y)} 1 Petr. 2, 12. ^{z)} 1 Cor. 5, 1. Ephes. 2, 1 ff. 1 Thess. 4, 5. 1 Petr. 4, 3. ^{a)} Ephes. 2, 11. ^{b)} Ephes. 4, 17.

Fer-

Joel 3, 2. Zach. 2, 6. u. s. w. und vergleicht Joh. 7, 35. so wird man kaum noch Anstand nehmen, mit den meisten Auslegern anzunehmen, daß durch die Fremdlinge in der Zerstreuung die Juden, welche unter allen Völkern unter den Heiden gewohnt haben Apostg. 2, 8-11. vornehmlich verstanden werden. Sonderlich, wenn man die Anmerkung Salmasti de Lingua hellen. p. 221. bemerkt, daß diese Zerstreuung, keine Exulanten, Verwüstung und Gefangenschaft unter den Völkern, sondern freiwillig angelegte Pflanzstädte an allerley Orten und Völkern anzeigen. Weiß man nun hierbei nach denen Ausdrücken einen bequemen Verstand zu geben, welche sich auf Heiden besser, als auf Juden zu schicken scheinen, dergleichen die Stelle c. 4, 3. ist, so wird wohl diese Erklärung den übrigen vordringen. Bergl. Brann Select. S. 1. 1. c. 13. §. 187. p. 256. seqq. Unter den alten Auslegern schon haben dieses Hieronymus, Didymus, Gecumenius angenommen, viele neuere zu geschweigen. Eine merkwürdig Stelle von dieser Zerstreuung der Juden unter den Völkern der Erden und ihrer Sammlung zu Christo, steht Es. 11, 12. zu welcher Vitringa T. I. p. m. 441. nachgelesen zu werden verdienen.

(333) Er hatte es nicht nöthig, da der Ausdruck Zerstreuung, nach seinem biblischen, und unter den Juden ganz üblichem Gebrauche es selbst anzeigen, daß sie die Juden angehe, welche deswegen, Joh. 7, 35. Griechen genannt werden, weil sie unter diesen Völkern, unter welchen die griechisch redenden Juden wohnten, zerstreut waren.

(334) Aber seit Hauptwerk und eigentlicher Beruf waren nicht die Heiden, sondern die von der Beschneidung, Gal. 2, 9. und man findet keine Nachricht, daß Petrus hier und dar, das ist, überall in der Zerstreuung das Evangelium den Heiden geprediget, oder auch aus Profelyten des Thores christliche Gemeinden angelegt habe. Von einzelnen Personen und Häusern, ist hier nicht die Rede.

(335) Der Apostel gedenket nicht nur der von den Vätern auf die Kinder gekommenen und ihnen, als eine göttliche Art der Erlösung anbefohlenen Weisen und Gottesdienstes, *αὐτοῖς παραπέδεται*, sondern auch einer Versöhnung, die anstatt des Blutes mit Gold und Silber abgekauft werden könnte. Ist das nicht handgreiflich die levitische *λύγωσις*, und wo wird von dem heidnischen Gottesdienste dergleichen Redensart gebraucht?

(336) Es ist wahr, aus den Heiden bekehrte Christen, werden dennoch unbekirchten Heiden bisweilen entgegen gesetzt; allein, hier ist die Rede von solchen Leuten, welche sich unter den Heiden häuslich niedergeläßt.

Ferner kann schwerlich von Christen aus den Juden gesagt werden, daß sie vormals kein Volk waren, nun aber Gottes Volk geworden, daß sie vormals kein Erbarmen gefunden, nun aber Erbarmung erlangt hatten c). Dieses wird aus dem Hoseas angezogen, dessen Worte diese sind: Ich werde mich über diejenigen erbarmen, die keine Erbarmung hatten, und ich werde zu denen, die mein Volk nicht waren, sagen, du bist mein Volk, und es wird sagen, o mein Gott d). Hieraus erhellet, (wo der Apostel mit dem Worte eben die Bedeutung verknüpft hat, welche der Prophet damit verknüpft hatte,) daß *λαός* nicht ein Volk in einem bürgerlichen oder staatskundigen, sondern in einem gottesdienstlichen Verstande, bezeichnet, und daß *Θεός*, Gottes, nach dem ersten *λαός*, Volk, eben so darunter verstanden werden muß, wie es nach dem letzten ausgedrückt ist e). So ist auch ebenfalls klar, daß sie nun, nicht in einem bürgerlichen oder staatskundigen, sondern in einem gottes-

dienstlichen Sinne, ein Volk, oder ein Volk Gottes unter der Haushaltung des Messias geworden waren ³⁵⁷).

c) 1 Petr. 2, 10. d) Hos. 2, 25. e) 5 Mos. 32, 21.
Hob. 1, 9. Röm. 9, 23.

Endlich werden sie beschuldigt, daß sie vorher in Unwissenheit gewandelt f), den Willen der Heiden gehabt, und in gräulicher Abgötterey gelebt haben g): es zeigt sich aber keine Spur, daß der ganze Körper des jüdischen Volkes zu derselben Zeit dessen schuldig gewesen sey. Ehe man das zugäbe, müßte man vorher eine oder die andere acht Geschichte haben, woraus eine so merkwürdige Sache bewiesen werden könnte. Denn man glaubet überhaupt, daß die Juden, nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, und vornehmlich nach der Zeit des Antiochus Epiphanes, beständig bey dem Dienste des wahren Gottes geblieben sind, und sich von der Besleckung der Abgötterey rein bewahret haben h) ³⁵⁸.

f) 1 Petr. 1, 14. g) 1 Petr. 4, 3. h) prideaux
Berührung, S. 450.

IV. Un-

gelassen hatten, und bey ihnen aus und eingingen, worauf das Wort *ἀσερπόντι*, nach seinem Ursprunge leitet: das waren nun diese Fremdlinge von Juden unter den Heiden, welche unter ihnen wohnten, Handel und Gewerbe trieben. Erkläret man es von den befehren Heiden unter den unbefehrten Heiden, so wird der Gegensatz frostig und matt, weil er alsdenn nur ein Untersatz ist.

(357) Diesen Beweis halten viele für den Hauptgrund, daß hier keine Juden seyn gemeynet worden, als auf welche sich die Stelle des Propheten gar nicht reime. Selbst der sel. Wolf hält dieses für den Hauptbeweis, Cur. h. l. p. 91. Uns dünktet aber, er beweise vielmehr das Gegenteil, wenn man nur die Worte des Propheten Hosea selbst rächt ansicht. Der sel. D. Lange hat zu dieser Stelle wohl und gründlich p. 194. bemerkt, daß die Worte, nicht mein Volk, auf die Zerstreuung der Israeliten gehen, da sie aus gerechtem Gerichte unter die Heiden geworfen worden, und daß also der Gegensatz des Volkes Gottes, ihre Bekehrung und Sammlung zu Gott, und dem Heilande Jesu Christo anzeigen. Das kommt mit dem Worte Zerstreuung wohl überein, dann das Zeichen, daß Israel Gottes Volk wäre, bestund darinnen, daß sie in dem verheißenen Erbe unter der Regierung Gottes beyfammen wohneten, und die Zerstreuung war ein Zeichen ihrer Heimsuchung und Bekerrung, wie oben schon erwiesen worden ist. Der Heiland hatte auch überdieses den Juden ins Gesicht gesagt, sie seyn Kinder der Höllen, Matth. 23, 15. und des Teufels Joh. 8, 44. Es traf demnach auch nicht nur in körperlichem, sondern auch geistlichem Verstande ein, daß die Juden zu derselben Zeit kein Volk Gottes mehr waren, sondern erst durch die Bekehrung zu Christo dazu wiederum gemacht wurden.

(358) Wenn in der heil. Schrift nur die grobe Abgötterey diesen Namen trüge, so würde dieser Beweis seine Kraft haben. So aber werden die innerlichen herrschenden Lüste, und der Dienst und Werke des Fleisches, Gal. 5, 20. der Geiz, Col. 3, 5. Ephes. 5, 5. der Dienst des Bauches oder der Lust Phil. 3, 19. der Ungehorsam und das Widerstreben 1 Sam. 15, 23. ausdrücklich Abgötterey genannt; und ist merkwürdig, daß das Wort Abgötterey, das hier Petrus zu solchen gräulichen Lasten setzt, an jenen Stellen just auch die solchen Schandthaten der bösen Lüsten sieht. Man kann aber auch ohne diese an sich hinlängliche Antwort, wohl zugeben, daß von eigentlicher und großer Abgötterey allhier die Rede sei, wenn man nur bemerket, was viele bey gegenwärtiger Frage als eine Mäßigung der zweyerley Meinungen angenommen haben, ähnlich, daß unter den zerstreuten, und zu Christo bekehrten Juden, auch befeherte Heiden sich befunden haben,

IV. Andere meynen, Petrus habe an solche Christen geschrieben, die aus den abgöttischen (oder allerhand Arten von) Heiden bekehrt gewesen wären. Diese Gedanken zu bestärken, bringt man bei, daß die Personen, woran geschrieben wird, als solche abgebildet werden, die den Begierden, welche vorher in ihrer Unwissenheit waren, gefolget ⁱ⁾, die durch Christum zu dem Glauben an Gott ^{k)} gebracht, aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte versetzen wären ^{l)}; Redensarten, die in Absicht auf Christen, die aus den abgöttischen Heiden bekehrt sind, gebraucht werden: ferner, daß von ihnen gesaget wird, sie wären vormals Gottes Volk nicht gewesen, nun aber das Volk Gottes geworden; sie hätten vormals nicht Erbarmen gefunden, nun aber Erbarmung erlangt ^{m)}; welche Stelle aus dem Hoseas, Paulus auf Christen, die abgöttische Heiden gewesen waren, gedeutet hat ⁿ⁾; und endlich, daß von ihnen gesaget wird, sie hätten in den Sünden der heidnischen Welt, und insbesondere, in gräulichen Abgöttereyen gelebet ^{o)}.

i) 1. Petr. 1, 14. vergl. mit Röm. 1, 21 ff. 1. Thess. 4, 15.
k) 1. Petr. 1, 21. l) 1. Petr. 2, 9. vergl. mit Apg. 26, 18.

m) 1. Petr. 2, 10. n) Röm. 9, 25. 26.
o) 1. Petr. 4, 3. vergl. mit Ephes. 4, 17 ff. 1. Thess. 4, 5.

Zur Antwort auf dieses alles will ich sagen, daß mehr Grund vorhanden zu seyn scheint, diese Meinung zu wählen, Petrus habe an Christen, die aus allerley Arten von Heiden bekehrt waren, geschrieben, als zu sehen, es

seyn an jüdische Christen, oder an allerley Christen, ohne Unterschied, geschehen ³⁵⁹). Jedoch, meine Schwierigkeiten wegen dieser Meinung sind folgende. 1) Petrus war ein Apostel der Beschneidung p): und ich finde gar kein Beispiel, daß er vor abgöttischen Heiden gepredigt, oder einige von solchen zum Christenthume bekehret hätte. Hat er aber solchen niemals gepredigt: so ist es nicht wahrscheinlich, daß er daran geschrieben haben werde; wenigstens nicht ohne daß man einem oder den andern klaren Beweis davon gäbe. 2) Ich kann mir nicht vorstellen, daß Petrus die Christen, welche an denselben Vatern Eingeborene, und unmittelbar von abgöttischen Heiden bekehrt waren, Fremdlinge, die in Pontus, Galatien ic. zerstreut wären, genannt haben sollte.

p) Gal. 2, 7. 8. 9.

V. Noch andere haben behauptet, Petrus habe an Christen geschrieben, welche erst Heiden gewesen, nachher aber beschritten worden wären: dergleichen man gemeinlich Proselyten oder Ankommlinge der Gerechtigkeit oder des Bundes nennt.

Alein, was diese Meinung anbelangt: so ist klar, daß die Christen, woran Petrus schreibt, vormals in gräulichen Abgöttereyen gelebt hatten; da sich inzwischen kein Beweis zeigt, daß sie nachher beschritten, oder Neubekehrte der Gerechtigkeit von dem jüdischen Gottesdienste geworden seyn sollten ³⁶⁰).

End.

haben, welche sonst Fremd- oder Ankommlinge (Proselytae) der Gerechtigkeit genenaret werden, welche in dergleichen Stellen der Apostel bezeichnet, und es dahin versteht, daß es Leute gewesen, welche aus Abscheu vor der abscheulichen Abgötterey, welche damals selbst unter den Heiden, aufgeworfen Köpfen ekelhaft und verächtlich war, zu den Juden übergegangen, ihre Religion angenommen, hernach aber, da ihnen die Lehre Christi noch viel mehr einleuchtete, aus jüdischen Proselyten Christen worden sind. Denn daran ist wohl nicht zu zweifeln, daß unter den jüdischen Fremdlingen sich auch dergleichen Personen werden befunden haben. Christus gedenket ihrer, Matth. 23, 15. Und man wird aus Whitby Anmerkung über c. x. i. erssehen, wie viel tausend solche Judengenosßen es in der Verstreitung gegeben habe.

(359) Das bekommt aus bisher angemerktem seine Weisung: es folget keines von beyden unbestimmt, sondern unter gewisser Erklärung.

(360) Ob man gleich dieses von allen, an welche Petrus geschrieben hat, nicht sagen kann, noch darf, so ist doch richtig einmal, daß der Hauptgegenstand des Briefes Petri bekehrt Juden gewesen seyn, und daß demnach, wo nicht von einem und dem andern Christen, sondern von ganzen Gemeinen die Rede ist, auch die an alle gerichteten Anreden und beygelegten Prädicaten von solchen bekehrten Juden müssen verstanden werden; und sobann, daß es unlängst ist, daß es viele Proselythen gegeben, welche zwar aus Heiden zu

Endlich VI. ist eine Meynung, daß Petrus an Personen geschrieben habe, die aus den gottseligen Heiden zu dem Christenthume befekht gewesen wären.

Ohngefähr zwey hundert Jahre vor Christi Geburt waren die Juden bey dem Könige von Syrien, Antiochus, in Gunst. Denn, da er in seinen morgenländischen Kriegeszügen befunden hatte, daß die Juden von Babylonien und Medien ihm große Dienste thaten, und seine Vortheile standhaft vertheidigten: so hatte er eine gute Meynung von ihrer Treue gegen ihn gefaßt. Deswegen befahl er bey Gelegerheit einiger aufrührerischen Unruhen in Phrygien und Lydien, durch einen Schluß dem Zeuxis, einem alten Befehlshaber und seinem Landpfleger in denselben Landschaften, daß zwey tausend Häusgenossenschaften von Juden aus Babylon und Mesopotamien dahin gesandt werden sollten, diesen aufrührerischen Bewegungen zu wehren, und die Ruhe in denselben Ländern zu bewahren: daß alles, was sie hätten, auf des Königes Kosten hinüber gebracht werden sollte; daß sie bey ihrer Ankunft daselbst, zur Wache für das Land, in die stärksten Festungen versetzt, und ihnen zu einem reichlichen Auskommen Recker zum Besitze zugethielet, sie aber so lange, bis sie die Früchte von den Ländereyen genössen, aus des Königes Schatzkammer unterhalten werden sollten. Alles dieses war ein Beweis von der guten Meynung, die er von ihrer Treue hegte, und von seinem Vertrauen zu ihnen. Von eben dieses Juden nun, die bey derselben Gelegenheit aus Babylonien versetzt wurden,

sind die meisten Juden hergekommen, welche man nachher, sonderlich in den ersten Zeiten der Verkündigung des Evangelii in großer Menge durch ganz Kleinasien zerstreuet findet q).

q) Prideaux Verknäpfung, S. 865.

Diese Nachricht von der Versetzung der Juden in Kleinasien, ist aus dem Josephus gewonnen. Die Apostelgeschichte meldet uns ebenfalls, daß viele Juden in Kleinasien ausgebreitet waren: daß sich unter derselben eine große Menge von gottseligen Heiden oder Judengenossen gefunden; daß Paulus in denselben Ländern Gemeinen gepflanzt, und in den jüdischen Synagogen viele von den gottseligen Heiden bekehret habe.

Diejenigen, welche für diese lechte Meynung sind, halten dafür, daß die in Pontus, Galatien &c. zerstreutene Fremdlinge, gottselige Heiden gewesen sind, welche unter den in denselben Ländern zerstreuten Juden lebten: eben die Art von Menschen, die in dem vierten Gebote Fremdlinge, die in deinen (nämlich der Juden) Thoren sind, genannt werden. Sie waren nach der Vorhererkenntniß Gottes r), dessen Vorsatz allezeit gewesen war, die Heiden zur christlichen Gemeine zu rufen, ausserwählet. Weil sie vorher, ehe sie gottselige Heider geworden, Götzendiener gewesen waren: so möchten sie mit Recht als solche beschrieben werden, die vormals in Unwissenheit s) und Finsterniß t) und gräßlicher Abgötterey u) gelebet; vor Zeiten unter den Heiden, und nach dem Willen der Heiden gewandelt hatten x); aber nachher aus ihrem etulin-

Zuden gemacht, aber in ihrem Herzen nicht gebessert werden, sondern Kinder der Hölle geblieben, ja noch ärger geworden sind. Matth. 23, 15. und selige erst nach ihrer rechten Befekhtung zu Christo aus diesem gräßlichen Sündenstande seyn herausgerissen, und dadurch Petri Gelegenheit gegeben worden, ihr ehemaliges aus dem Heidenthum ins Judenthum gebrachtes Verderben, und den hingegen bey Christo erlangten Gnadenstand einander auf das lebendigste entgegen zu sehen, und zu erkennen zu geben. Und auf solche Weise löset sich diese Frage, an wen Petrus geschrieben, ohne Schwierigkeiten leicht auf, und der Hauptgegenstand des Briefes bleibt doch Juden unter den Fremdingen der Zersetzung, wenn gleich unter denselben hier auch Heiden verstanden werden; welche erst Proselyten der Gerechtigkeit bey den Juden worden, und sobald zu den Christen sich gewendet haben. Bericht man nun unter Bensons, Hallers, und anderer Ausleger gottseligen Heiden dergleichen Personen, die sich zu dem jüdischen Gottesdienste, wo nicht ganz, doch großtheils gewendet, hernach aber, da sie was gründlicheres bey den Christen höreten, derselben Partey erwählet haben, so wird sich das Angeführte mit ihren Gedanken leicht vereinigen lassen, nicht aber, wenn man nur Proselyten der Pforte versteht.

eiteln Wandel erlöset y), durch den Gehorsam der Wahrheit gereinigt z), und zu dem wunderbaren Lichte des Evangelii gebracht waren a).

x) 1 Petr. 1, 1. 2. s) 1 Petr. 1, 14. t) 1 Petr. 2, 9.
u) 1 Petr. 4, 3. x) 1 Petr. 4, 2. 3. y) 1 Petr. 1, 18.
z) 1 Petr. 1, 22. a) 1 Petr. 2, 9. 10.

Mit wie vielem Rechte konnte von ihnen gesagt werden, daß sie vormals kein Volk, nun aber Gottes Volk geworden waren? Folglich durften sie sich nun die hohen Ehrennamen, welche die Juden zuvor getragen hatten, und woran sie ihnen keinen Theil hatten gönnen wollen, als, ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein erworbnes Volk, und dergleichen, zueignen.

Und Petrus hatte Grund genug, mit ihnen aus den Weissagungen des alten Testamentes, zu reden und zu schlüßen. Denn vor ihrer Bekehrung zum Christenthume hatten sie an einem jeden Sabbathtage das Vorlesen des Gesetzes und der Propheten in den jüdischen Synagogen gehabt b), und für das Unsehen derselben große Ehrerbietung geheget.

b) Apostg. 13, 15. 16.

Ferner, ob wir gleich in der Schrift keine Beispiele finden, daß Petrus den abgöttischen Heiden geprediget habe: so hat doch dieser große Apostel der Beschneidung den Weg zur Bekehrung solcher gottseligen Heiden geöffnet, und augenscheinlich vor denselben geprediget c). Weil er aber solchen geprediget, und sie zum Christenthume bekrehet hat: so kann es niemanden befremden, daß er auch an solche schreibe ³⁶¹⁾).

c) Apostg. 10, und 11.

Was diese Meinung noch mehr bestärket, das ist dieses, daß verschiedene Ausdrücke des Petrus einen gewissen Nachdruck, und eine gewisse Zierlichkeit bekommen, wann sie auf derselben Thüften gedeutet werden. Als er zuerst vor goßseligen Heiden predigte, erklärte er, nun verläßt er in der Wahrheit, daß Gott keine Personen ansähe, sondern daß ihm in alcem Volke angenehm wäre, wer ihn fürchtete, und Gerechtigkeit wirkte d). Und wenn er sie in seinem Briefe ermahnet hat, heilig zu seyn, saget er: wenn ihr denjenigen zu einem Vater anruft, der ohne Annahmung der Person, nach eines jeden Werke richtet, so wandelt in Furcht die Zeit eurer Einwohnung e): womit er (wie es scheint) auf seinen eigenen vormals gebrauchten Ausdruck, oder Art zu reden, zielt.

d) Apostg. 10, 34. 35. e) 1 Petr. 1, 17.

Noch mehr; Petrus giebt, mit einem Abschluß auf die erste Bekehrung gottseliger Heiden durch ihn, zu erkennen, daß Gott ihnen den heiligen Geist gegeben, und ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hatte f): eben so redet er auch von denen Personen, an welche er schrieb, und saget, sie hätten ihre Seelen in dem Gehorsame der Wahrheit durch den Geist, gereinigt g) ³⁶²⁾.

f) Apostg. 15, 8. 9. 10. g) 1 Petr. 1, 22.

Die christliche Kirche zu Antiochien in Syrien scheint auch wirklich aus Bekehrten von gottseligen Heiden bestanden zu haben; (denn wir finden keine Nachricht, daß irgend einige Juden oder abgöttische Heiden in dieser Stadt bekreht wären): und es wird gemeldet, daß die Jünger in derselben Stadt zu allererst Christen

stehen

(361) Der Apostel schrieb diesen Brief nicht an einzelne Personen, sondern an ganze Gemeinden, welche bey solchen Fällen zusammen zu kommen pflegten, und sich denselben vorlesen ließen, auch wol ihn sodann an andere Gemeinden schicken. Daß dieses das Schickal der so genannten catholischen oder allgemeinen Briefe gewesen sey, ist bey Erklärung der Epistel Iacobbi schon oben erinnert worden. Bey dieser unlängsartigen Beschaffenheit dieser Epistolarum cyclicarum, oder Circularschreiben, kann man zwar gar wohl eingesehen, daß dieser Brief mancher ehemaliger Proselyt gelesen habe, aber daraus folget noch nicht, daß er an ganze Gemeinden, die aus frommen Heiden oder Proselyten des Thores bestanden, sei abgesendet.

(362) Aus allgemeinen Ausdrücken, läßt sich auf besondere Subjecte nicht schlüßen. Es kann wol seyn, daß Petrus an einen und den andern Christen von dieser Gattung gedacht hat; aber daraus folget nicht, daß sie sein eigentlicher Gegenstand gewesen, oder sie diese asiatischen Fremdlinge ausgemacht haben?

sten genannt wurden h) ⁽⁶³⁾). Hierauf scheint der Apostel Petrus zu zielen, da er sagt: wenn jemand als ein Christ leidet i). Denn es ist sehr merkwürdig, daß das Wort Christ von den Aposteln k) niemals in irgend einigen von ihren Briefen an bekehrte Juden, oder an Christen, welche abgöttische Heiden gewesen waren, gebraucht wird.

h) Apostg. 11, 26. i) 1 Petr. 4, 16.

k) Advers. 26, 28. saget der König Agrippa zum Paulus: du bewegest mich beynehe ein Christ zu werden. Allein, man kann von dem Könige nicht glauben, daß er die Worte mit solcher Untertheilung gebraucht habe, wie der Apostel, die da müßten, was für verschiedene Fertigang in der Bekehrung verschiedener Arten von Menschen zum Christenthume gewußt war.

Wider diese Meinung sind verschiedene Dinge eingewandt, als: 1) daß in der Schrift nur ein Unterschied, nämlich von Juden und Heiden, gemacht, niemals aber das menschliche Geschlecht in Juden, gottselige und abgöttische Heiden, vertheilet werde. Hierauf kann geantwortet werden, daß die Menschen in der Schrift oft in zweien große Körper, Juden und Heiden, vertheilet sind: aber daß es auch untere Abtheilungen, sowol zwischen Juden, als Heiden, giebt. Und gleichwie die Juden in Pharisäer, Sadducäer und Essäer vertheilet wurden: also finden wir auch unschnittene Heiden, die der Agötterey entfagten hatten, dem wahren Gottes dienen, zu den gewöhnlichen Stunden des Gebethes der Juden betheten, dem Dienste der Synagogen beywohneten, von dem Gesetze und den Propheten Kenntniß hatten, und auf das Ansehen derselben Acht gaben. Durch diese und der gleichen Dinge aber hat die Schrift sie deutlich von den abgöttischen Heiden unterschieden.

Es wird 2) eingewandt, daß die Heiden die Eingeborenen an denen Ortern, die hergenannt werden, waren, und daher nicht in diese Länder zerstreute Fremdlinge genannt werden könnten. Allein, darauf kann geantwortet werden, daß, well es klar ist, daß sich in Kleinasien viele Juden ausgebreitet hatten, und ihr Eifer, Judengenossen zu machen, allenthalben gleich groß war, wol eine Menge von gottseligen Heiden gewesen seyn können, die von ihnen zu Ankömmlingen oder Neubefahrten zu dem wahren Gottesdienste gemacht waren: und daß solche, der Wahrscheinlichkeit nach, von den Juden Fremdlinge in ihren Thoren, mit Anspielung auf die unbeschrittenen Judengenossen, welche in Iudäa wohneten, genannt seyn mögen ⁽⁶⁴⁾.

Man wird zugestehen müssen, daß die Juden einige Worte in einem andern Verstande gebrauchten, als sie bey andern Völkern, und von andern Schriftstellern gebrauchet wurden. Das Wort, ἄγγελος, bedeutet bey den Griechen einen Bothschafter. In der Schrift aber, und unter den Juden, bezeichnet es insgemein, ein Geschöpf von einem erhabnern Range, als die Menschen sind, welches Bothschaften von Gott zu bringen, oder den Willen Gottes auszuführen, gebrauchet wird. So können auch die Worte, παρεπιδημος, πάροντος, und πεσ-θωτος, welche bey andern Schriftstellern einen Menschen andeuten, der sich nach einem fremden Lande begiebt, um sich daselbst einige Zeit aufzuhalten; oder sein ganzes Leben hindurch an einem Orte, wo er nicht geboren war, zu bleiben, vielleicht in der Schrift, und bei den Juden für einen solchen Menschen gebraucht werden, welcher der Agötterey, worinne

er

(63) Lucas aber erzählt doch Apostg. 11, 19. u. f. daß die durch die Verfolgung der Juden zerstreuten Brüder umher durch Phönicien und Syrien gegangen bis gen Antiochen, und das Wort zu niemand geredet hatten als zu den Juden: und daß erst hernach einige nach Antiochia gekommen, und das Evangelium auch den Hellenisten gepredigt. Nun wollen wir dermalen zugeben, daß diese Hellenisten nicht nur in Griechenland geborne, und nur griechisch redende Juden, sondern Heiden gewesen seyn: wird aber nicht aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden klar, daß die so ansehnlich wachsende antiochenische Gemeine meistenthells aus Juden bestanden sey? und daß nur einige griechisch redende, und mit den Juden umgehende Heiden mit darein gezogen worden?

(64) Das müßte vorher besser erwiesen werden: und es ist nicht zu vermuten, daß Petrus gar keine Spur davon hätte einfischen lassen sollen, wenn er ganze Gesellschaften und Gemeinen von solchen aus gottseligen Heiden bekehrten Christen in Antiochia angetroffen hätte.

er aufgezogen war, entsaget, und sich in so fern zu dem Volke der Juden gesellet hatte, daß er nebst ihnen den wahren Gott anbetete, und einige von ihren feyerlichen Gottesdienstes Gebräuchen und Gewohnheiten beobachtete^{365).}

Dieses bin ich um so viel mehr anzunehmen geneigt: weil die zwey hebräischen Wörter, *Ger*¹⁾ und *Toschab*, ohne Unterschied durch eines von den dreyen gemeldeten griechischen Wörtern übersetzen werden können. So haben die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung sie bisweilen durch dieses, und zu andern Zeiten durch eines von den beyden andern Wörtern ausgedrücket. Dein Fremdling, der in deinen Thoren ist, heißt bey den 70 Dolmetschern: ὁ προσήλυτος ὁ ταξιδεύων ἐν τοῖς μ. Wann die Juden von den Neubefehrten des Thores sprachen, fügten sie oft die zwey hebräischen Wörter zusammen, und nannten sie *Gerim toschabim* n). Dieses scheint noch sehr dadurch bestärkt zu werden, daß, ob gleich das Wort προσήλυτος, im alten Testamente oft, und bey andern griechischen Schriftstellern allezeit, in einem bürgerlichen Verstande gebrauchet wird, es doch im neuen Testamente gemeinlich in einem gottesdienstlichen Sinne vorkommt, oder für einen Heiden, der sich den Juden in einigen von ihren feyerlichen Gebräuchen und Gewohnheiten des Gottesdienstes zugesellet hatte, genommen wird o). Und so, denke ich, haben sie mit der Zeit auch die Bedeutung der beyden andern Wörter, πατεριδημος und πάγωνος, verändert, welche zuerst in Absicht auf solche Fremdlinge gebrauchet wurden, die aus andern Ländern kamen, und sich, als Neubefehrte zu dem jüdischen Gottesdienste, in Canaan niedersiehen. So finden wir, daß die Römer, welche in Rom den jüdischen Gottesdienst angenommen hatten, oder Ankömmlinge

(Neubefehrte) der Gerechtigkeit geworden waren, Fremdlinge von Rom, und Ankömmlinge genannt wurden p): das ist, gleichwie die Heiden, wenn sie der Abgötterey entsagten, und einige oder alle feyerliche Gebräuche des jüdischen Gottesdienstes annahmen, sich nach dem Geseze des Moses in Iudæa niederlassen durften, als die Juden noch ein freyes und unabhängiges Volk waren, und diese dann, die das thaten, den Namen der Fremden und Ankömmlinge bekamen; also wurden auch die Heiden, welche sich in abgelegenen Ländern dadurch, daß sie der Abgötterey entsagten, und in der Synagoze anbeteten, zu den Juden geselleten, (in späteren Zeiten) mit eben denselben Namen der Fremden oder Ankömmlinge belegt q). Petrus nun, als ein eingeborner Jude, wird (aller Wahrscheinlichkeit nach) die Wörter, πατεριδημος und πατεριδημος, Fremdlinge und Nebeneinwohner, in gleichem Verstande mit *Ger* und *Toschab*, so wie die Juden diese Wörter zu gebrauchen gewohnt waren, genommen haben r). Andere Beweisgründe für diese Meynung will ich jetzt nicht anführen: weil sie in den Anmerkungen über solche Stellen, die dazu Anleitung geben, bequem ihren Platz finden werden^{366).}

1) *Ger* wird durch πάγωνος, und von der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch *peregrinus* 1 Mof. 15, 12. ausgedrückt: aber Cap. 23, 4. 2 Mof. 2, 22. steht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, aduena, und so auch Cap. 18, 3. 5 Mof. 23, 7. 2 Sam. 1, 13. 31. 32. hingegen Ps. 119, 19. in eben der gemeinen lateinischen Uebersetzung *incola*. In allen diesen Stellen übersetzen es Arias Montanus und Castellio durch *peregrinus*. Castellio übersetzt πατεριδημος, 1 Petr. 1, 1. *peregrinatus*. *Toschab*, πάγωνος 2 Mof. 12, 45. ist in der gemeinen lateinischen Uebersetzung *aduena*: aber 3 Mof. 25, 55. 45. 47. in eben derselben, *peregrinus*. *Ger*, προσήλυτος, 2 Mof. 12, 48. heißt in der gemeinen lateinischen Uebersetzung *peregrinus*, und hingegen 3 Mof. 19, 33. 34. Cap. 25, 35. 47. in eben derselben *aduena*: aber 4 Mof. 9, 14. wiederum in derselben *peregrinus*. Man kann in Absicht auf die gemeine lateinische Uebersetzung noch anmerken, daß, gleichwie sie προσήλυτος, Apostol. 6, 5. und gemeinlich im alten Testamente

(365) Woher aber kann man diese ganz fremde und nirgend vorkommende Bedeutung des Wortes πατεριδημος beweisen. So läßt sich aus allem alles machen. Das muß aus dem Gebrauche der griechischen, und nicht der hebräischen oder andern Sprache dargethan werden.

(366) Die Schwäche dieses etymologischen Beweises verrath, daß die ganze Erklärung gezwungen, und nicht weit her ist. Was hat man ihrer nöthig, da man kürzer und leichter aus der Sache kommen kann?

ſtamente durch aduena ausgedrücket, also sie auch ταπενδήσεις, 1 Petr. 1, 1. durch aduena übersetzt bat: so daß die beiden Wörter für gleichgültig ansieht. Ὅσχις, ταπενδήσεις, 1 Mo. 22, 4. Pi. 39, 12. ist den ihr paixgrinus.

1) 2 Mo. 20, 10. n) Man ſehe Nede's Werke, S. 20. o) Matth. 23, 15. p) Apſig. 2, 10. c. 6. c. 13. 43.

q) Nachdem ich meine eigenen Gedanken hierüber niedergeschrieben hatte, fand ich die folgenden merkwürdigen Worte des Hrn. Nede's B. I. Betracht. 3. S. 20. Wenn er daselbst die Judengenossen oder AnhängerInnen des Thotes beschrieben hat, ſagt er: „Nach dem Beispiel dieser Inquinilorum wurden alle andere Heiden, wo sie auch wohnen mochten, wenn sie auf eben dieselben Bedingungen den Zugang zu dem Dienst des wahren Gottes Israel bekommen hatten, ιψων τοι, Proselyten oder AnhängerInnen des Thotes, Ἰουδαῖοι, εὐτρέπειοι, an,“ Komende Einwohner genannt. Dergleichen fanden sich viele in allen Städten und Plätzen der Helden, wo die Juden Synagogen hatten: und ſie ſingen mit diesen in die Synagogen, lob gleich auf einen besonderen Platz, j das Geiß und die Propheten leſen und erklären zu hören.“

r) Der vornehmste Grund, warum ſie diese Worte durchgehends auf die gottgleichen Heiden gedeutet haben, ist vielleicht, weil ſolche Anhänger des wahren Gottesdienſtes, ob ſie gleich Heiden waren, nach Palestine, (wenn ſic es für gut fanden) gehen, und daſelbſt wohnen durften: jedoch, beſtakſtig bloß als Fremdlinge, in Auebung des gemeinen Dienſts von Israel, und des Wundes der Verheißung. Man ſehe Milt. facr. vol. 2. p. 86.

Die III. Abtheilung.

Nun wollen wir untersuchen, wie die Sachen ſtunden, als Petrus diesen Brief ſchrieb, und was seine Hauptabsicht in der Abfaffung delfſelben gewesen ſey.

In dieser Abtheilung wird es bequem ſeyn, den Ort, wo, die Zeit, wann, die Dertter, wo-

hin, und die besondere Gelegenheit, wobey dieſer Brief geschrieben iſt, zu erwägen.

Nachdem der Apostel Petrus aus den Händen des Herodes Agrippa auf eine wunderthärtige Weife entrungen war, verließ er Jerusalem, und begab ſich nach einem andern Orte s). Dieses war nun das 43te Jahr unsers Herrn, das dritte des Claudius. Nachher ſtanden wir ihm bei der berühmten Kirchenversammlung zu Jerusalem t), und von dannen gieng er hinab, die Christen zu Antiochien in Syrien zu besuchen u), welches ohngefähr um das 50te Jahr Christi, und das zehnte des Claudius geſchah. Und dieses iſt die lechte Nachricht, die wir in der Schrift von ihm finden. Unser nächster Leitfaden muß dann in der Folge das Zeugniß des Alterthumes ſeyn 367). Allein, daraus habe ich keine hinlängliche Belehrung entdecken können. Es wird zwar von einigen gesagt, er ſey nach Rom gegangen, und habe von dannen diesen Brief geschrieben, auch verſteht er Cap. 5, 13. Rom durch Babel, welcher Meynung ich vormals auch geweſen bin: allein, die Beschreibung der Zeit, zu welcher er dahin gegangen ſeyn ſoll, und andere Umstände, machen es mir zweifelhaft, ob er jemals dahin gegangen ſey, oder nicht 368).

s) Apſig. 12, 17. t) Apſig. 15, 7. u) Gal. 2, 11 ff. Der erste 369) und vornehmſte Zeuge dafür iſt Papias: (denn alle die andern ſcheinen ihn nur

(367) Cave hat nach Baronio, und andern alles geschickt zusammengefaßt, was man von der Zeit an, von Petro nachrichtlich antrifft Antiq. Apost. v. Petri c. 9. seqq. p. 251. er getraut ſich aber ſelbſt nicht der Gewährsmann für alles zu ſeyn, denn es iſt vieles, wo man den Probierstein einer gefundenen Vernunftlehre und Beurtheilung nicht brauchen darf, weil die Zeugen meistentheils nicht hinlänglich, und zum Theile auch verdächtig ſind. Die Sache ſelbſt aber gehört nicht hierher, ſondern muß in der Kirchengeschichte ausgemacht werden.

(368) Wer ſich hierinnen weiter erkundigen will, findet das Vornehmſte bey Cave l. c. im Anhange p. 306. seqq. für und bey Spanheim wider die Meynung, daß Petrus zu Rom geweſen, in einer eigenen Abhandlung, de Temere credita Petri in vrhem Romam profectione, welche in dem Quaternione Diff. H. die erste iſt, beſammen, mehr Schrifsteller aber von Hanklo de Scr. Rom. l. 2. p. 57. seqq. genennt, denen man die mißten hinzufüßen kann, welche neuerſter Zeiten die apostolische Kirchengeschichte abgehandelt haben. So groß die Anzahl der Zeugen iſt, welche der bejahende Theil aufführet, so muß doch Cave ſelbſt geſtehen, daß dieser Sach leicht verwirret, und mit Zweifelsknoten verſtrickt werden können: ſonderlich, wenn man die Gültigkeit und Glaubwürdigkeit der Zeugen mit der Zeitchrechnung Petri zusammen hält, wo von aber hier weiter nichts zu denken iſt.

(369) Warum hat aber Lucas einen so wichtigen Umſtand einer Kirche, welche die vornehmſte ſeyn ſollen, übergangen, da er doch bis zu dem Aufenthalte Petri zu Antiochia ſo vieles von ihm aufgezeichnet hat? Es muß ja Petri Aufenthalt in Rom in die Zeiten einfallen, da Lucas noch gelebet hat? Die Antworten darauf ſind meistens nur Ausreden.

nur ausgeschrieben zu haben). Papias nun wird uns vom Eusebius, welcher uns von dieser Sache eine Nachricht giebt, als ein schwächer und leichtgläubiger Mann ^{x)}, der leicht alles, was ihm gesaget wurde, glaubete, und folglich leicht hat betrogen werden können, beschrieben. Jedoch, was mehr Gewicht bei mir hat, das ist dieses, daß Clemens der Römer (der in Person mit den Aposteln bekannt gewesen ist, und sehr wohl gewußt hat, wohin sie reisten), einen Brief von Rom nach Corinth geschrieben hat, und zwar der weiten Reisen des Paulus, zur Ausbreitung des Evangelii, gedenkt, aber an eben dem Orte ^{y)}, ob er gleich von des Petrus Leiden und Märtyrertode spricht, nichts von seinen so weit gethanen Reisen saget, noch ein Wort davon meldet, daß er jemals zu Rom gewesen sey. Durch Babel würde ich daher lieber die berühmte alte Stadt dieses Namens verstehen, welche damals noch nicht ganz und gar (wie einige gesegnet haben) im Schutze lag, ob sie gleich schnell verfiel, weil viele ihrer Einwohner von dannen nach Seleucien hinübergeführet wurden ^{z)}.

^{x)} Euseb. Hist. eccl. lib. 3. cap. ultimo. ^{y)} Clem. Rom. epist. ad Corintb. s. s. ^{z)} Vid. Strabo lib. 16. p. 338. edit. Par.

Ich habe bereits von den Juden, die von dannen nach Kleinasiens verschet waren, gesprochen. Es blieb aber doch noch eine große Menge von ihnen in und um Babel herum: denn dasselbe Land wimmelte von Juden ^{a)}, die vornehmlich von solchen, welche am Ende der siebenzigjährigen Gefangenschaft nicht wieder nach Judäa hatten zurückkehren wollen, herstammten. Da nun Petrus ein Apostel der Beschneidung war, und wohl wußte, daß sich in und um Babel eine so große Menge von Juden, auch (sehr wahrscheinlicher Weise) von Christen aus den Juden und von Gläubigen aus den göttlichen Heiden, befand: so scheint er sich in Judäa und Syrien bis um die Zeit, da der jüdische Krieg ausbrach, aufgehalten, hierauf aber Judäa gänzlich verlassen zu haben, und nach Babel (dem eigentlichsten Mittelpunkte der Juden in denselben Ländern) gezogen zu seyn ^{b)}, wo er das Evangelium verkündigte, diesen Brief schrieb, und vielleicht seine Tage durch einen Märtyrertod beschloß ^{c)}). Dieses mag in Ansehung des Ortes, von wannen Petrus diesen Brief abschickte, genug seyn.

^{a)} Vid. Ioseph. Legat. ad Calig.

^{b)} Die Zeit, da er denselben geschrieben hat, ist meinen Gedanken nach um das 67e Jahr unseres

(370) Diese Meinung hat die eigentliche Bestimmung des Wortes, Babylon, zum Grunde, welche man in einem Schluss und Unterzeichnung des Briefes ja niemals in einem prophetischen und mythischen Verstande zu gebrauchen pflegt, ohne eine besonders dringende Ursache dazu zu haben. Es ist auch Eusebii und Hieronymi Anzeige, Babylon heisse hier Rom, um so weniger erheblich, da sie, die zu weit von dieser Zeit entfernt waren, keinen Geschäftsmann von ihrem Vorgeben anzeigen könnten, sondern bloß sich an die gemeine Sage gehalten haben. Es war auch Babylon, ungeachtet der Niederlage der Juden, welche sie unter Caesareo betroffen, dennoch noch mit Juden genug besetzt, und wenn man annimmt, daß der Apostel durch Babylon hier die ganze Gegend umher, Seleucien nicht ausgenommen (wohin viele Juden versetzt worden sind), verstanden, oder auch wol gar sich daselbst eine geraume Zeit aufgehalten habe, weil Seleucia, nach Stephani de Vir. Berichte, auch Babylon genennet worden, bel. Bochart Geogr. S. lib. 1. c. 8. p. m. 37. so sieht man gar leicht, warum der Apostel an diesem Orte seinen Brief geschrieben habe, von welchem aus er seinen Brüdern nach dem Fleische als der Apostel der Beschneidung an die Hand gehen und vorstehen können.

(371) Das heißt wol, die Sache zu hoch treiben. Da nicht nur die Menge alter Schriftsteller und Kirchenscribenten darauf bleiben, Petrus habe mit Paulo den Märtyrertod zu Rom gelitten, sondern auch darunter Leute sind, welchen man die Glaubwürdigkeit nicht absprechen kann, z. B. Dionysius von Corinth, Irenäus, Cajus, Tertullianus, welchen man Lactantium wegen einer beträchtlichen Stelle, de mort. perfec. c. 2. p. 10. hinzufüget. Es ist genug, daß man aus der ganzen Zeitrechnung Petri erweisen kann, daß er unter Claudio nicht nach Rom gekommen, sondern daß dieses erst unter der Regierung des Kaisers Nero, kurz vor dessen Tode, der den Toten des Brachmonats, im Jahre Chr. 63. sich zuzetragen, um das Jahr Chr. 63. oder 64. geschehen sey: wohin die vernünftigsten Schriftsteller einschlagen, unter welchen selbst Baluzius ist, in den Anmerk. zum Lactantio l. c. Vergl. Bassnage Hist. des Juifs T. II. c. 22. §. 16-20. p. 625. seqq.

unsers Herrn, das dreyzehnte Jahr des Nero gewesen: als die römischen Kriegsheere bereits eine Zeitlang in Judäa gewesen waren, und der Krieg unter diesem unglücklichen Volke schon einigen Fortgang gewonnen hatte b). Denn eben zu der Zeit scheinen die ungläubigen Juden allenthalben sehr wider die Jünger Jesu erbittert gewesen zu seyn, und das Maß ihrer Ungerechtigkeit erfüllt gehabt zu haben³⁷²⁾, bis sie die merkwürdige Rache überfiel, welche sich in dem Untergange ihres Tempels, ihrer Stadt und ihres Volkes endigte.

b) Cestius belagerte Jerusalem in dem zweiten Jahre des Petri, d. s. ist, in dem 66ten Jahre unsers Herrn. Man siehe Josephus von dem jüd. Kriege, B. 2. C. 24. Ob er nun gleich die Belagerung wieder aufthob: so sind doch von derselben Zeit an beständige Kriege und Unruhen in Judäa gewesen, bis die Landshaft von den Römern erobert und beynahe gänzlich verwüstet wurde.

Die Dörfer, wohin dieser Brief gesandt wurde, waren Pontus, Galatien, Cappadocien, das proconsularische Asien, und Bithynien, welche alle zu Kleinasien gehöreten; wo die Verstreitung der Juden vornehmlich aus solchen Leuten, die von Babel dahin versezt waren, bestund. An verschiedenen von diesen Dörfern war Paulus in Person gewesen, und hatte dafselbst christliche Gemeinen gefüsst. Ja, ich denke, daß die meisten, oder alle vom Paulus oder von seinen Mitgehülfen gepflanzt waren. Dass Petrus aber ist an Leute, die Paulus bekehret hatte, schrieb, das geschehe, der Wahrscheinlichkeit nach: 1) weil er insbesondere Meldung thut, daß er diesen Brief durch die Hände des Silvanus c), der, wie ich dafür halte, ein Mitgeselle des Paulus gewesen war, welcher auch Silas hieß, und in der Pflanzung dieser Gemeinen geholfen hatte, übersendete. Vielleicht hat er ihn bey seinem römischen Namen, Silvanus, genannt, weil er an Bekhrte aus den Heiden schrieb d)³⁷³⁾: auch scheint er mir zu erkennen zu geben, daß derselbe des Paulus Mitarbeiter und bey ihnen bekannt

wäre, indem er saget: ich habe durch Silvanus geschrieben, dir euch ein treuer Bruder ist, wie ich dafür halte. Und wenn der Fall so gewesen ist: so hat er denken können, daß sie ihn als einen angenehmen Boten ansehen würden. Er that es²⁾ deswegen: weil er in dem zweyten Briefe seines geliebten Bruders, Paulus, mit großer Achtung erwähnet e), und sie auf desselben Briefe, als von Gott eingegabeene Schriften, oder als das Wort der Wahrheit und einen Theil von der heiligen Schrift, wofür man die höchste Achtung haben müßte, verweist.

c) Cap. 5, 12. d) Paulus gebrauchte seinen römischen Namen, Silvanus (und nicht seinen jüdischen Namen, Silas), wenn er an Gläubige aus den Heiden schrieb, 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. Man siehe Miscell. sacr. vol. II. p. 88. e) 2 Petr. 3, 15. 16.

Aus dem Briefe selbst erhellet, daß er zu einer Zeit von allgemeinem Elende geschrieben ist: weswegen verschiedene Stücke darinn gefunden werden, die ihnen zum Unterrichte dienen, wie sie sich unter Verfolgung zu verhalten hätten³⁷⁴⁾. Nicht weniger ist (aus der Geschichte derselben Zeit) klar, daß die Juden unter dem Joche der Römer misvergnügt waren, und ihr Staat sich dem Ende näherte. Die Christen werden daher ermahnet, denn Kaiser und den Statthaltern, oder Landpflegern, die von ihm in die Landshaften gesandt würden, Ehrerbietung zu beweisen: damit sie allem Grunde zu einem Verdachte von aufrührerischer Gesinnung, oder irgend andern Misschäften, wider die Ruhe und Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft, vorbeugen möchten. Endlich, da ihre Feinde sehr fertig waren, sie durch Lästerungen anzuschwärzen: so werden sie mit allem Ernst ermahnet, ein heiliges Leben zu führen, damit sie ihren Feinden das Maul stopfen, sie beschämten machen, daß sie sie gelästert hätten, und andere durch ihre liebreiche und christliche Aufführung zu ihrem Gottesdienste brächten.

Einlei-

(372) Dieses scheinen die Stellen c. 1. 6. c. 2. 12. 19. 20. c. 3. 15. 17. c. 4. 13. 14. c. 5. 8. zu begünstigen.

(373) Dergleichen Abkürzungen der griechischen und römischen Namen in den morgenländischen Gegenden sind in den Briefen Pauli mehrmals bemerkt worden.

(374) Vesphe die 372. Anmerk. Man darf nur die jüdische Geschichte um die Jahre 64. 65. 66. damit vergleichen; so wird man leicht vermutthen können, daß die aus den Juden bekehrten Christen, von Judäa und den anliegenden Ländereyen, sich tiefer hinein in die asiatischen Provinzen gezogen haben, um dem Jammers zu entgehen.